

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Kloba, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kößberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Kößberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 112

Dienstag, den 18. Mai 1915

74. Jahrgang

Arbeitertransport nach Belgien.

Am Mittwoch, den 19. Mai d. J., geht von Waldheim ein Arbeitertransport nach Lille ab.

Arbeitsuchende, die diese Arbeitsgelegenheit wahrnehmen wollen, haben am Dienstag, den 18. Mai, Vorm. von 9—1 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr im Gv. Berufshaus in Waldheim, Bismarckstr. 10, persönlich mit Ausweispapieren zu melden. Gewährt wird freier Fahrt und Verpflegung 6 M. Lohn für den Tag.

Angenommen werden nur gesunde, kräftige Leute im Alter von nicht unter 20 Jahren.

Stadtrat Frankenberg, am 17. Mai 1915.

Das Patentsverfahren über den Nachlaß des am 9. Februar 1914 in Frankenberg verstorbenen Schankwirts Karl Otto Rebe wird nach Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben.

Frankenberg, den 18. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat 3 M. nehmen unsere Tageblattabnehmer und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten entgegen.

Das Ministerium Salandra bleibt!

Von allen Möglichkeiten, die an die Demission des Kabinetts Salandra geknüpft wurden, ist die heute gegebene die unerwartetste. Salandra bleibt Leiter der italienischen Regierung und neben ihm Sonnino. Der König hat die Entlassung des Ministeriums nicht genehmigt. Die Weibung hierüber belagt:

Rom, 16. Mai. Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf seinem Posten.

Haben die Interventionisten auf der ganzen Linie gestiegen? Hat der König vor der Strafe kapituliert? Die Dinge sind heute genau wieder so ernst, wie sie vorigen Donnerstag waren. Die endgültige Entscheidung wird das am 20. Mai (Donnerstag) zusammentretende Parlament bringen. Zweifels ohne war die Mehrheit der Kammer bisher für Erhaltung des Friedens. Die Einsichtigen wollen nicht den Schinken nach der Wurst werfen, wollen nicht Italiens Schicksal einer ungewissen Zukunft ausgesetzt wissen. Ist ein Umschwung eingetreten? Hat sich Giolitti, in dem man in erster Linie den Italiener zu sehen hat, der auf den Vorteil seines Landes bedacht ist, von der Unmöglichkeit weiterer Neutralität überzeugen lassen? Man weiß es zur Stunde noch nicht. Das eine aber steht fest: Der durch die gekaufte Presse verhetzte Teil des Volkes Oberitaliens ist kaum noch zu halten, der in diese Volkmenge getragene Brand kaum noch zu löschen. Die Unruhen in Rom und anderen Städten Oberitaliens haben bereits einen revolutionären Charakter angenommen, es liegt außerordentlich nahe, daß die Vereinigten nicht mehr Einhalt tun können. Man hält den Krieg für unvermeidlich. Ueber die Unruhen in Oberitalien sagt eine Meldung aus Rom, 16. Mai:

Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom in verächtlichem Maße, sie nahmen teilweise einen revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schmähsen gegen Deutschland und Giolitti, der als ein Deutschlandverkauft bezeichnet wurde. (Giolitti ist gegenwärtig durch und durch Italiener und kann nicht als deutschfreundlich gelten. Die Red.) Auch gegen den Fürsten v. Bülow wurde mit Perceutoren demonstriert. Derselbe unternahm auch heute seine gewohnte Ausfahrt. Schwere Ausschreitungen gegen Anhänger der Neutralitätstheorie waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu verzeichnen. In den späten Abendstunden kam es anlässlich eines Vortrags von d'Annunzio im Teatro Costanzi zu ersten Unruhen. In der Umgebung des Theaters zertrümmten die Demonstranten die Straßenlaternen, so daß die ganze Via Minimale in tiefstes Dunkel gehüllt war. Es wurden Barrikaden gebaut und die Aufrechter zogen ihre Revolver. Einen besonderen Deut hatten die Demonstranten auf die Geschäftsinhaber ausgeübt, indem sie die Schließung aller Geschäfte verlangten, auch von den Theatern; vom Teatro Quirino z. B. wurde der Abbruch der Vorstellungen verlangt.

Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig usw. werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ernstesten scheint es in Mailand zugegangen zu sein.

i Lugano, 17. Mai. Es verlautet, Salandra werde mit einem erweiterten Ministerium vor die Kammer treten und einige Minister ohne Portefeuille annehmen. Die Frage ist, ob angeführt dessen die Giolitti-Partei überhaupt eine parlamentarische Aktion unternehmen wird. „Secolo“ und die übrigen Kriegsblätter jubeln, Sandras Rückkehr rette dem Volke das Recht, nach seinem Herzen und Gewissen, sowie seiner Ehre heute den Krieg zu führen. „Corriere della sera“ bezeichnet den Krieg als unerlässlich, weil sonst nach zehn Monaten Meer und Flotte rebellieren würden. In Rom dauern die Tumulte an. Nach Verübung wilden Unfugs gegen die sriedensfreundlichen Blätter zog eine große Menschenmenge zur englischen Botschaft und stimmte Hochrufe auf das alliierte England an, worauf der englische Botschafter und das gesamte Personal der Botschaft auf dem Balkon erschienen und glücklich dankte. Auch in den Kasernen fanden Kundgebungen statt. In Rom beschlossen außer den Professorenkollegien sämtliche Schulen, die Handelskammer, die Dampfergesellschaften, die Vereine der Eisenbahner und

Postbeamten, der Ärzte, Rechtsanwälte usw. ihre Zustimmung zum Kriege zu geben. D'Annunzio feierte die Stunvenien zum Marsche nach Wien an.

i Lugano, 17. Mai. Der König hatte eine längere Unterredung mit dem Generalstabchef General Cadorna. Dann begab er sich zum Kriegsminister Juppell. Eine ungeheure Menschenmenge zog vor den Quirinal. Die Menge trug Fähnchen mit den Farben der Dreiverbands-Mächte und brachte Hochrufe auf den König, Salandra und Sonnino aus. Eine Abordnung des Mailänder Interventions-Komitees wurde gestern in Rom vom königl. Hausminister Mattioli, sowie vom Flügeladjutanten des Königs, General Brusati, empfangen. Die Abordnung drückte die Kriegswünsche der Bevölkerung von Mailand aus. Der Hausminister und der Flügeladjutant versprachen, dem König bald zu verständigen.

i Berlin, 17. Mai. Zur Ablehnung der Entlassung des Kabinetts Salandra durch den König schreibt das „B. Z.“: Man denkt im italienischen Volke heute nur an die zweifelhaften Chancen des Krieges, an die Beute und den Ruhm. Aber die Mütter gehören auch zum Volke. — In der „Deutschen Ztg.“ heißt es: Wir müssen auf verhängnisvolle, vielleicht vorzeitige Entschlüsse gefaßt sein. Bereit sein ist alles. Wir sind es, darum dürfen wir dem Schluß des Dramas gelassen zusehen. — Der „Volkswacht“ äußert: Die Ergebnislosigkeit seiner Bemühungen, einen Erfolg für das Ministerium Salandra zu finden, mag den König in seinem Urteil über die wahre Stimmung der Kammermehrheit unsicher gemacht haben. Willigt die Volksvertretung die Politik Salandra-Sonnino nicht, so wird das Ministerium Salandra doch entlassen. Allerdings werden die Kriegsheer in den nächsten Tagen an maßloser Agitation das menschenmögliche leisten, um die Deputierten, welche Gegner des Krieges sind, einzuschüchtern.

Italiens letzte Schritte

i Berlin. Mit Bezug auf die durch die Presse gehende Mitteilung, Italien habe dem Dreiverband gekündigt, kann die Telegaphen-Union feststellen, daß in Berlin eine solche Kündigung, oder etwas, was einer solchen gleichkommt, nicht erfolgt sei.

i Stockholm. Dem Pariser Korrespondent des „Stockholmer Tagebl.“ zufolge rechnet man in maßgebenden französischen Kreisen nach wie vor fest auf die Teilnahme Italiens an Kriege an der Seite des Dreiverbandes. Man will wissen, daß Italien bereits seinen Entschluß gefaßt habe und behauptet, die politischen und finanziellen Vereinbarungen, die getroffen wurden, zu kennen.

Revolution in Portugal

p Madrid, 16. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ähnliche Berichte melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von dem auf dem Lajo liegenden Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe bombardierten die Stadt und richteten erheblichen Schaden an.

p Madrid, 16. Mai. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Kommandant des Kreuzers „Bago de Sama“ soll ermordet sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenden treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen Mitteilung aus Lissabon wurde der Bevölkerung Mitteilung gemacht, der Kapitän Martino Lima übernehme das Kommando der republikanischen Truppen.

p Madrid, 16. Mai. Der Ministerpräsident hat Journalisten erklärt, daß der Kaiser Othman zum Schutze der Interessen der Spanier und Ausländer heute in Lissabon eintreffen wird. Wahrscheinlich wird noch ein zweiter Panzer nach Portugal geschickt werden. Die Kämpfe zwischen den ausländischen Truppen und den regierungstreuen Truppen dauern fort. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Die Häuser der Royalisten wurden angezündet und verwüstet. In Lissabon herrscht völlige Anarchie. Es verlautet, daß England ein Kriegsschiff nach Lissabon entsenden wird.

p Madrid, 17. Mai. Die Verbindung mit Portugal ist unterbrochen. Die Nachrichten über die Revolution sind spärlicher geworden, aber die Meinung besteht, daß die Bewegung äußerst ernst sei. Gestern hielt König Alfonso, Minister Dato und der Minister des Aeußern und der Marine eine außerordentliche Beratung ab.

p Lissabon, 17. Mai. Das Zeichen zum Aufstande wurde um 3 1/2 Uhr nachts durch 3 Schüsse auf der Straße gegeben.

Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen die Straßen und feuerten die aufständischen. Plünderer forderten die Soldaten auf, sich der Aufstandsbeziehung anzuschließen. Alle Wachen schlossen sich der Aufstandsbeziehung an. Weiter wird gemeldet, daß der Dampfer Adomastor das Zeichen zum Aufstand durch die Beschießung Lissabons gab. In Porto Allegre wurde eine Engländerin gehörende Korkenfabrik eingesehert. In Oporto kam es ebenfalls zum Aufstand, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Die Kämpfe im Westen

Die große Offensive, die mit dem Mai auf allen Teilen des Westkriegsschauplatzes begonnen hat, führte die Waffen der Deutschen und der mit ihnen verbündeten Truppen bisher von Sieg zu Sieg. In Belgien und Südpolen wütet die größte Vernichtungskampagne, die je die Welt gesehen, die Dardanelenkämpfe wüteten den Feinden viele Tausende von Soldaten und zahlreiche Kriegsschiffe, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Unser Unterseeboosterkrieg hat mit der Torpedierung der „Lusitania“ eine bisher kaum geahnte Bedeutung gewonnen. Auch im Westen, wo mit dem Monat Mai die große Offensive der verbündeten Feinde eingeleitet hat, steht es für unsere Sache gut. Die mit großer Macht in breiter Front unternommene Offensive der Franzosen und Engländer kam zu spät, um den Russen Erleichterungen zu bringen, und unsere Kräfte sind stark genug, um mit der Schulter kräftig abzuwehren, so lange unsere Arme noch beschäftigt sind. Einen Erfolg, der mit der Kraftverschwendung eines Durchbruchversuchs und mit den fürchterlichen Verlusten des Feindes auch nur annähernd im Einklang stünde, ist von unseren Gegnern in Frankreich nicht erzielt worden. Der Erfolg der Franzosen bei Carey ist unbestreitbar, aber er ist über eine rein lokale Wirkung nicht hinausgekommen. Die Spitze eines verwegenen vorstehenden Horns ist in unserer Stellung dort abgeknickt worden. Man mußte nach den Meldungen der letzten Tage mit diesem Mißgeschick rechnen. Es ist eine Episode in einer mächtigen Schlacht, die zwischen Armentières und Arras seit einer Weile im Gange ist und die für uns bis jetzt gut verlaufen ist.

Die Kämpfe zwischen Nordsee und Arras, die mit dem englischen Angriff auf Neuve Chapelle begannen, denen unsere glückliche Offensive gegen Ypern folgte, stellen die größte Schlacht dieses Krieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz dar. Die Verbündeten haben hier etwa die doppelte Anzahl Kämpfer ins Feld gestellt, als die Franzosen bei Sedan zur Verfügung hatten, d. h. es sind etwa 200 000 Mann unseren Verhältnismäßig schwachen Kräften gegenüber. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Erfolg des Gegners, der in der Einnahme des Ortes Carey gipfelt, als recht belanglos anzusehen, zumal es uns gelang, bis auf Carey unsere Verteidigungslinie zu halten. Diese einfachen Tatsachen lassen klar erkennen, wie stark Übertreibungen die Franzosen sich in ihren Siegesberichten bezüglich Carencys schuldig machen.

w Paris, 16. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Rüdlich Ypern brachten wir dem Feinde eine Schlappe bei. Unsere Truppen nahmen mehrere Schützengraben vor Det Sas ein, gleichzeitig demütigten sie sich eines Teiles von Sternstraße, westlich des Kanals und der Brücke über den Kanal. Wir erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten etwa 50 Gefangene, darunter 1 Offizier. Rüdlich Arras dauert der Kampf fort und gestattete uns, einen neuen Fortschritt zu machen. Südwestlich Notre Dame de Lorette umfahen unsere Anziffe die Jaderfabrik Souchez von Norden her und näherten sich ihr von Westen. Andererseits waren wir einen Gegenangriff auf den Hüngen südlich Lorette zurück. In Neuville-Saint Rual setzten wir die Eroberung des nördlichen Teiles des Dorfes fort und nahmen mehrere Häusergruppen ein. Nordwestlich Pont-a-Mousson, in der dem Brückenkopf benachbarten Ebene machten wir etwa 50 Gefangene, darunter 1 Offizier. Von der übrigen Front wurde nichts gemeldet.

w Paris, 17. Mai. Ähnlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: In Belgien unternahm der Feind heute nacht drei Gegenangriffe gegen Sternstraße und Umgebung. Der dritte, der bei Morgengrauen unternommen wurde, war besonders heftig. Die Angreifer wurden zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste. Wir erbeuteten gestern sechs Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Rüdlich von La Bassée, zwischen Riègebourg-Schützengraben ein. Rüdlich Arras kämpfte man die ganze Nacht mit Erbitterung. Auf den Ost- und Südhängen der Voretto-Höhe gestattete uns ein harter Kampf mit Granaten einige Fortschritte zu machen. Bei Neuville suchte der Feind vergeblich, uns die Häusergruppe wieder zu entreißen, welche wir am gestrigen Tage gewonnen hatten. Er konnte auch die Schützengraben nicht wie-

Heeresbericht vom Sonnabend

(Amtlich) WTB Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Steenstraate am Operkanal wiesen wir einen nächtlichen Angriff ab. An der Straße St. Julien—Opern griffen wir weiter an und machten Fortschritte. Englische Offiziere mit 60 Mann und 1 Maschinengewehr fielen in unsere Hände. Die Zahl der seit dem 22. April bei Opern von uns gemachten unverwundeten Gefangenen ist auf 110 Offiziere und 5450 Mann gestiegen, wozu noch über 500 verwundete Gefangene kommen.

Südwestlich von Lille entwickelten sich auch gestern heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten dort nicht.

An der Loretohöhe wurden die meisten feindlichen Angriffe niedergehalten. Ein Angriff nördlich des Höhenzuges, der bis in unsere Gräben gelangte, wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Bei der Räumung von Carency und des Westteils von Ablain ist, wie jetzt festgestellt ist, ein in der vorderen Linie eingebautes Feldgeschütz und eine geringe Anzahl von Behelf-Minenwerfern verloren gegangen. Außerdem fielen 5 von uns früher erbeutete französische Geschütze, und zwar 3 kleine Revolverkanonen und 2 Mörser, die als Minenwerfer benutzt wurden, in Feindeshand zurück.

Nördlich von Arras blieb es im allgemeinen ruhig. Südlich von Milly, östlich der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Schaulen (Szawle) zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr in die Gegend des Njemen eiligt Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kaltwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Im Priesterwald setzten wir uns am Morgengranen durch einen Vorstoß in Besitz eines feindlichen Grabens und machten dabei einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nach einem vorübergehenden kleinen Erfolg des Feindes, der uns 3 Geschütze kostete, ist der Vormarsch starker russischer Kräfte bei Schaulen (Szawle) zum Stehen gebracht worden. Feindliche Angriffe gegen die untere Dubissa scheiterten. Der Gegner hat nunmehr in die Gegend des Njemen eiligt Verstärkungen herangeführt. Gefechtsberührung mit diesen besteht noch nicht. Bei Augustow und Kaltwarja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Zu dem Raume südöstlich der unteren Pilica bis zur Weichsel setzten die verbündeten Truppen den weiter abziehenden Russen nach. Der Brückenkopf von Jaroslau am San wurde gestern erstürmt. Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee, in deren Verband sie stehen, erreichten die Truppen des Generals von der Marwitz die Gegend von Dobromil (südlich Przemysl). Weiter südlich wird ebenfalls die Verfolgung fortgesetzt. Die verbündeten Truppen haben vielfach die Gebirgsausgänge gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Der erobert, welche wir ihm außerhalb des Dorfes weggenommen haben. Von den übrigen Fronten nichts zu melden.
w Lyon, 16. Mai. „Progrès“ meldet aus Gérardmer: Eine Lande, welche die Stadt überflieg, warf 6 Bomben ab, deren erste einen Soldaten tötete und 2 Zivilisten verletzte. Eine andere beschädigte ein Haus schwer. Die 4 übrigen Bomben plopten in Gärten ohne weiteren Schaden anzurichten.

Die Kämpfe im Osten

Im Norden des östlichen Kriegsschauplatzes, im Gouvernement Kowno, ist es den Russen nicht geglückt, die Stenachrichten nachträglich wahr zu machen, die sie schon in den letzten Tagen ausposaunten. Die Kämpfe bei Schaulen haben ihnen keine Vorteile erbracht. Ihre Angriffe wurden sämtlich abgewiesen, und die Zahl von 1600 Russen, die von unseren Truppen gefangengenommen wurden, beweist immerhin, daß die Dinge für uns nicht schlecht stehen können.

Heeresbericht vom Sonntag

(Amtlich) WTB Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Opern greifen schwarze Truppen seit gestern nachmittag ohne jede Rücksicht auf ihre eigenen Verluste unsere Stellungen westlich des Kanals bei Steenstrate und Hetfas an. Bei Hetfas wurden alle Angriffe abgewiesen, bei Steenstrate dauert der Kampf noch an.

Südwestlich von Lille schritten die Engländer nach harter Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen südlich Neuve-Chapelle zum Infanterieangriff, der an den meisten Stellen schon abgeschlagen ist. An einzelnen Punkten wird noch gekämpft. Weiter südlich beiderseits des Loretohöhenrückens und bei Souchez sowie nördlich von Arras bei Neuville brachen erneute französische Angriffe in unserer Feuer zusammen. Besonders starke Verluste erlitten die Franzosen auf der Loretohöhe, sowie bei Souchez und Neuville.

Westlich der Argonnen setzten wir uns abends durch Angreifen in den Besitz eines starken französischen Stützpunktes von 600 m Breite und 200 m Tiefe nördlich von Villesur-Tourbe und behauptete denselben gegen 3 nächtliche, für den Feind sehr verlustreiche Gegenangriffe. Viel Material und 60 Gefangene fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden auf der ganzen Front lebhafteste Artilleriekämpfe statt. Im Infanteriekampf kam es nur am Westrande des Priesterwaldes, wo der Kampf noch nicht abgeschlossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In der Gegend von Schaulen wurde ein russischer Vorstoß mißlos abgewiesen. Die Zahl der dort in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 1500. — An der Dubica nordwestlich Ugiany mußte eine kleinere Abteilung von uns stärkeren russischen Kräften weichen; sie verlor 2 Geschütze. — Weiter südlich bei Ciragola wurden die Russen unter Verlust von 120 Gefangenen zurückgeworfen. — Nördlich und südlich von Augustow und beiderseits des Omulew scheiterten starke russische Nachtangriffe unter schweren Verlusten für den Gegner, der 245 Gefangene bei uns zurückließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Pilica und oberer Weichsel, sowie auf der Front Sambo—(70 km südöstlich Przemysl)—Strij—Stanislaw befinden die verbündeten Truppen sich im weiteren Vormarsch. Am unteren San von Przemysl abwärts leistete der Feind Widerstand.

Wie es unsere Gewohnheit bei französischen Angriffen mit großen Zielen ist, wird der nachfolgende französische Befehl für die im Gange befindliche Offensive nördlich von Arras bekannt gegeben:

10ième armée, 33ième corps d'armée Etat-Major: Nach einem Feldzug von neun Monaten, wovon sieben in den Beschanzungen zugebracht wurden, ist es Zeit, eine endgültige Anstrengung zu machen, um die feindliche Linie zu durchbrechen und — Besseres erwartend — die Deutschen zunächst vom nationalen Boden zu vertreiben. Der Augenblick ist günstig. Niemals war die Armee stärker und von einem erhabeneren Geiste besetzt. Der Feind ist nach seinen heftigen Angriffen der ersten Monate jetzt auf die Verteidigung seiner West- und Ostfront beschränkt, während die neutralen Nationen darauf warten, daß wir ihnen durch einen Erfolg das Zeichen zum Loschlagen geben. — Der Feind vor uns scheint nur über einige Divisionen zu verfügen, wir sind viermal so stark, als er, und haben eine Artillerie, so fürchtbar, wie sie noch nie auf dem Schlachtfeld erschienen ist. Es handelt sich heute nicht mehr darum, einen Handstreich zu wagen oder einen Graben zu nehmen; es handelt sich darum, den Feind zu schlagen. Darum gilt es, ihn mit äußerster Festigkeit anzugreifen und mit einer unergleichlichen Fähigkeit und Ertüchtung zu verfolgen, ohne uns um Ermüdung, Hunger oder Durst oder anderes zu kümmern. Nichts ist erreicht, wenn der Feind nicht endgültig geschlagen wird. So möge denn jeder Offizier, Unteroffizier und Soldat davon überzeugt sein, daß das Vaterland von dem Augenblick an, wo der Befehl zum Angriff gegeben, bis zum endgültigen Erfolg jede Mühseligkeit, jede Anstrengung, jedes Opfer von uns fordert. Der kommandierende General des 33. Armeekorps (gez.) Petain.

Der Chef des Generalstabes (Name unleserlich). Besonders interessant ist die Angabe über die deutsche Defensive auf der Ostfront.

Oberste Heeresleitung.

Darun wird auch die kleine Schlappe nichts ändern, die unsere Truppen bei Ugiany an der Dubissa erlitten und bei der zwei Geschütze an die Russen verloren wurden. Ugiany liegt 16, Ciragola 25 Kilometer südöstlich von Koffens, das durch die früheren Kämpfe bekannt ist, zwischen diesem Ort und Kowno.

Im Südosten hat es den Anschein, als sollte an der unteren Sanlinie zwischen Przemysl und der polnisch-galizischen Grenze eine neue Schlacht entbrennen. Jedenfalls haben hierher die Russen starke Reserven herangezogen und wollen versuchen, den weiteren Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Ob ihnen das gelingen wird, ist fraglich. Denn schon ist der San überall von den Verbündeten erreicht worden, und westlich von Przemysl völlig im Besitz der Verbündeten. Und durch das Vordringen der Verbündeten auf Sambor besteht für die Russen die Gefahr, daß ihre am unteren San stehenden Truppen von Süden überflügelt und in die Flanke gepackt werden.

Der österr.-ung. Generalstabsbericht

o Wien. Amtlich wird verlautbart vom 15. Mai: Die russischen Armeen in Polen und Galizien sind weiter im Rückzuge. Auf der ganzen Front von Nowe Miasto an der Pilica bis südlich des Dnjestr in der Gegend von Dolina bringen die verbündeten Armeen vor.

Am San sind Rudnik und Desajst von unseren Jaroslau von deutschen Truppen erobert. Das in Mittel-Galizien zuständige österreichisch-ungarische Korps steht vor den Toren seiner Heimatstadt Przemysl. Weiter südlich sind Dobromil, Stary Sambor und Wodzislaw wieder im eigenen Besitz. Verbündete Truppen der Armeen Pflanzungen haben die Höhen südwestlich Dolina erreicht.

An der Deutschlinie greifen die Russen noch an. In den erbitterten Kämpfen nördlich Kolomea hat kaiserliche und österreichische Infanterie des Ozeers und der Landwehr in zähem Ausdauern alle russischen Sturmangriffe blutig abgewiesen.

o Wien, 16. Mai mittags. Amtlich wird verlautbart: In Rußland-Polen verfolgen die verbündeten Streitkräfte südlich der unteren Pilica, haben das Bergland von Kleic bis zum Oberlauf der Kamena vom Feinde gesäubert und sind entlang der Weichsel bis auf die Höhen nördlich Rimontow vorgeedrungen.

An der San-Strecke Rudnik—Przemysl wurden russische Nachhut von westlichen Plünderer zurückgeworfen und hierbei viel Gefangene gemacht.

Die aus den Waldkarpaten vorgeedrungenen Armeen setzten ihre Vorrücken fort. Eine starke russische Nachhut wurde gestern in der Gegend der Höhe Magiera zerstreut, 7 Geschütze, 11 Maschinengewehre erobert und über 1000 Gefangene gemacht. Unsere Truppen sind vormittags mit klingendem Spiel, jubelnd begrüßt, in Sambor eingezogen.

In Südgalizien wurden nördlich Kolomea neue Angriffe der Russen abgewiesen und ein Stützpunkt dem Gegner entzogen. Weiter den Deutsch abwärts bis zur Weichsel herrscht verhältnismäßig Ruhe.

o Wien, 16. Mai. Der Chef des deutschen Generalstabes von Falkenhayn beantwortete die Glückwünschdepesche, welche der Minister des Äußeren, Baron Burian, anlässlich der Verleihung des Großkreuzes des Stephansordens und des Schwarzen Adlerordens an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Telegramm: Euer Erzelenz danke ich herzlich für den gütigen Glückwunsch zu den mir gewordenen hohen Auszeichnungen. Freilich fühle ich mich derselben nicht recht würdig, denn es ist wirklich nicht schwer, in treuer Gemeinschaft mit solchen Waffengebrüdern, solchen Jähren und Truppen Taten anzubahnen. General von Falkenhayn.

o Petersburg. „Njesch“ erzählt aus maßgebender Quelle, daß man dort die strategische Überlegenheit der Deutsch-Österreichischen Armee zugibt. Das Blatt bezeichnet die Kämpfe zwischen Weichsel und den Karpaten von eminenten Wichtigkeit, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorgänge nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber Ruhe zu bewahren.

o Berlin. Es steht nunmehr fest, daß während des Russeneinfalles allein im Kreise Piskallen 2672 Gebäude niedergebrannt und 900 Personen nach Rußland verschleppt wurden.

Der türkische Krieg

Bericht aus dem türkischen Hauptquartier

o Konstantinopel, 15. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Ari-Burnu kann der Feind trotz der Verstärkungen, die er erhalten hat, auf seinen Versuchungen nicht vorrücken. An einigen Punkten verfuhrte der Feind eine Unternehmung, die vor unseren kräftigen Gegenangriffen scheiterte. Im Abschnitt von Sedbil-Bahr, hat der Feind seine alten Stellungen. Er verhält sich ruhig. Einer unserer Flieger warf erfolgreich Bomben auf das feindliche Lager. Der Feind erhielt Verletzungen, um seine Verluste zu ersetzen, aber die Verstärkung wurden durch das wirksame Feuer unserer Batterien beschossen, wurde zurückgeworfen.

Das Freitag früh in der Nacht versenkte Schiff ist das englische Panzerschiff „Goliath“. Ein großer Teil der Besatzung ist ertrunken. Diesen Sieg trug unser Torpedobootsärzter Munderet-i-Billije davon, der, nachdem er seinen Angriff erfolgreich durchgeführt hatte, wohlbehalten zurückkehrte. Feindliche Torpedoboots wurden gesunken, sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zurückzuziehen. Unter den feindlichen Torpedobooten hörte man starke Explosionsgeräusche.

Unsere Küstenbatterien auf der anatolischen Küste bombardierten wirksam die Landungsstelle und die feindlichen Lager bei Sedbil-Bahr, wo sie einen großen Brand herbeiführten. Das Panzerschiff „Charles Martel“, das ohne Erfolg unsere anatolischen Batterien beschoss, wurde zweimal getroffen.

Der französische Kreuzer Jeanne d'Arc versuchte in Penique in den anatolischen Küstengewässern Truppen zu landen. Aber auf unseren Gegenangriff ergriffen die gelandeten Soldaten die Flucht und der Kreuzer zog sich zurück. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

o Konstantinopel, 16. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen gestern wieder zur See noch zu Bande wichtige Ereignisse. Vorgehen feuerten einige Panzer erfolglos auf unsere vorgeschobenen Batterien, da wir die feindlichen Lager und Stellungen bei Sedbil-Bahr wirksam beschossen. Später versuchten die Panzer „Majestic“ und „Albion“ in die Meerenge einzudringen, wurden aber durch unser Feuer daran verhindert. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

o Konstantinopel, 17. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Um 8 Uhr 5 Minuten gestern abend mit: An der Dardanellenfront bei Ari-Burnu unternahm 3 feindliche Bataillone mit Genietruppen gestern früh gegen die Stellung unseres rechten Flügels wiederholt Angriffe, die uns übercräften sollten. Der Feind wurde jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen, wodurch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellung vorgetrieben wurden. Wir zählten 300 Feinde in der Umgebung dieser Stellung. Die Gesamtverluste des

Feindes bei diesen Angriffen belaufen sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre, sowie auch eine Menge sonstigen Kriegsmaterials. Unsere Verluste sind verhältnismäßig sehr gering.

Feindliche Schiffe beschossen gestern erfolglos unsere Batterien am Eingange der Meerenge. Die Batterien feuerten ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen von Sedd ul Bahr. 2 Geschosse trafen das feindliche Panzerschiff „Vengeance“. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den bei Sedd ul Bahr stehenden Feind.

Am 1. Mai ließ der französische Panzer „Victor Hugo“ der im Golf von Akaba kreuzte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das von unserem Feuer beschädigt ins Wasser stürzte. Am 2. Mai wollte das feindliche Panzerschiff in einer Schaluppe eine Abtheilung an Land setzen. Die Schaluppe wurde aber unter dem Beschuss von 5 Toten und Verwundeten vertrieben. Der „Victor Hugo“ zog sich darauf zurück.

Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

† Berlin, 16. Mai. Nach der „B. Z.“ wird dem „Pester Lloyd“ aus Raidos auf der Halbinsel Gallipoli gemeldet: Ein feindlicher Landungsversuch ist gestern bei Rum Kale endgültig zurückgeschlagen und bei Sedd ul Bahr zum Stehen gebracht worden, der linke feindliche Flügel wurde bei Ari Kurru ins Meer gedrängt, nur noch der rechte Flügel hält eine letzte Höhe, ganz nahe an der Meeresküste. Eine ganze Division feindlicher Landungstruppen ist massakriert. Englische Reichen bedecken haufenweise das Schlachtfeld. Der Gesamtverlust der Landungstruppen beträgt über 30 000 Mann.

† Konstantinopel. In Ergänzung der erfreulichen Nachrichten von den Dardanellen kommen auch aus dem Gebiet des Rumlucas Meldungen über gute Erfolge. Tamin berichtet dazu: Ein 10tägiger heftiger Küstenangriff am Hossan Kala ist mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft

† Athen, 16. Mai. Der hierher englische Gesandte erhielt vom kommandierenden Admiral der englischen Dardanellenflotte Nachrichten über die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Mittelmeere.

† Athen, 16. Mai. Die Zeitungen berichten, daß ein deutsches Unterseeboot bei Kap Doro auf der Insel Euboea gesehen wurde.

† Konstantinopel, 16. Mai. Der türkische Torpedojäger, der den „Sollat“ verlor, stand unter dem Kommando Achmet und des Deutschen Fizele. Die beiden Offiziere führten ein ungemein glückliches Manöver der Seemannskunst und Taktik durch. Ein Telegramm der „Agence Reilly“ aus den Dardanellen besagt, diese Tat sei geeignet, die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft umso enger zu gestalten.

Rumäniens Haltung

Wien, 15. Mai. In einem heutigen Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Bukarest heißt es: Aus der Haltung der rumänischen Regierung gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß sie sich bis heute vollständige Handlungsfreiheit bewahrt hat. Schon jetzt weiß man in allen einsichtigen politischen Kreisen der Regierung Dank für die umsichtige Haltung allen so schwierigen Phasen des Krieges gegenüber und erhofft daraus günstige Folgen für Volk und Land.

Amerika und Japan

† Amsterdam, 17. Mai. Zu der von Reuters veröffentlichten Washingtoner Depesche, wonach man von dem Marineminister die rasche Abfindung eines Kriegsschiffes nach der amerikanischen Kolonie Esperanza (Mexiko) verlangt, wo die Jagan-Indianer einen Überfall gemacht haben, wird gemeldet, daß vier Kriegsschiffe nach Guayamal gesandt werden sollen, von wo aus eine Hülfsexpedition ins Land geschickt wird.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 17. Mai 1915

† Aufwärmung einer bekannten Tatsache. Wieder einmal kam aus Chemnitz (natürlich!) neue stolze Kunde. 30 000 Engländer an den Dardanellen vernichtet! Und das Tagesblatt verbreitete nichts. „Wissen Sie das Reuste noch nicht?“ mußte sich unsere Redaktion fragen lassen, in Chemnitz sind Sonderblätter herausgekommen, 30 000 Engländer vernichtet, 30 Tausend! Das ist ja was Großes! Wir konnten nur versichern, daß uns von einem neuen türkischen Sieg nichts bekannt ist und daß selbst großstädtischen Sonderblättern mit dem größten Zweifel zu begegnen sei. „Ja, aber es ist doch amtlich!“ hieß es wieder; „glauben wir nicht!“ unsere Antwort. Und die Moral von der Geschicht: Trau wirklich allen Meldungen nicht! Es ist in der Tat unangenehm, daß wir immer wieder zu Gerüchten aus der nahen Großstadt Stellung nehmen müssen. Dem Sonderblatt-Unsinn, der an sich unterlag, ist, sollte behördlicherseits ein stärkerer Riegel vorgezogen werden. Was an jener Meldung von den 30 000 Engländern ist, konnte man bereits in der am vorigen Dienstag abend ausgegebenen Nr. 108 unseres Tagesblattes lesen. Da war in der Abteilung „Der türkische Krieg“ aus Köln gemeldet worden, daß die Zahl der auf Gallipoli gelandeten verbündeten Truppen (Engländer und Franzosen) 60 000 beträgt, von denen die Hälfte tot oder geschwundensfähig ist. Die gestern in Chemnitz verbreitete Meldung, die wir der Ordnung halber heute mitbringen, besagt nicht viel mehr. Es heißt da nur: „Der Gesamtverlust der Engländer beträgt 30 000.“ Wir könnten heute sogar weiter gehen und könnten eine recht knallende Überschrift bringen: „35 000 Engländer vernichtet!“ Eine neuere Meldung, die über Athen kommt, besagt nämlich, daß die Gesamtverluste auf Gallipoli seit Beginn der Operationen sich auf 15 000 Tote und 20 000 Verwundete belaufen. Wir könnten ja auf einmal sensationell wirken und könnten, wenn wir recht beschneiden sein wollen und niedrig greifen, sagen „2 Millionen Russen vernichtet.“ Das wäre nicht ganz zutreffend, denn die Gesamtverluste der Russen seit Kriegsbeginn sind höher, aber es würde auf die Leute wirken, denen knallende Überschriften zu ihrer Information genlegend

sind. Wir lassen aber den Chemnitzern den Ruhm, sensationell zu sein und werden auch zukünftig in der Bekanntgabe von neuen Nachrichten derartige Vorstöße und Zurückhaltungen vermeiden, daß jeder Einsichtige mit Ueberzeugung sagen kann: Auf das „Frankenberger Tagesblatt“ kann man sich verlassen!

† w. König Friedrich August in Nordpolen. Unser König begriffte am Freitag das in vorderer Linie befindliche Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101 und sprach diesem Truppenteil seine Anerkennung für die hervorragende Haltung in vielen Gefechten aus. Der Nachmittag war dem Besuch des Schlachtfeldes von Demsl gewidmet, wo sich sächsische Landwehr im März d. J. ausgezeichnet hat. Gegen Abend wurde ein Bazar in Klawa besucht, in welchem eine Anzahl sächsischer Offiziere und Mannschaften vortreffliche Fürsorge gefunden hat.

† w. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps erlassen folgende Bekanntmachung: 1. Terpentinschl betreffend. Die Beschlagnahme von Terpentinschl wird im Bereich der beiden stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps aufgehoben. 2. Rohreer betreffend. Alle in den Bezirken des 12. und 19. Armeekorps vorhandenen Tercestdistillationen haben die an sie abzugebenden Rohreere alsbald auf Benzol, Toluol und Maxineholzöl zu verarbeiten.

† Die stell. Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps erlassen eine Bekanntmachung betr. Herstellungs- und Beschlagnahme von Militärtüchern, d. h. Woll- oder Halbwollgeweben irgendwelcher Art und Farbe, die zu Uniformbekleidungsstücken für Offiziere oder Mannschaften in Betracht kommen können, nach dem 15. Mai 1915 verboten. Die bis zum 15. Mai 1915 in der Weberlei auf Stählen eingereichten und auf Bäumen vorbereiteten Ketten dürfen bis spätestens 30. Juni 1915 abgewebt werden. Nach dem 15. Mai 1915 ist die Herstellung von Militärtüchern auf Grund alter Lieferungsverträge nur solchen Fabrikanten gestattet, die bereits unmittelbare Aufträge haben. Neue Herstellungs- und Lieferungsverträge für Militärtücher dürfen nur vom Bekleidungs-Beschaffungs-Amt abgeschlossen werden. Zur Meldung verpflichtet sind alle Personen, Behörden oder Gesellschaften, die Militärtücher für sich oder für andere in Besitz oder Gewahrsam haben oder sie erzeugen oder verarbeiten.

† w. Beschlagnahme von Gummibereifung. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps erlassen eine Bekanntmachung betr. die Vorratserhebung und Beschlagnahme über Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art.

† Das Musikorgel, das gestern bei schönem Wetter die Garnisonkapelle bot, fand sehr starken Zuspruch. Die Kapelle bot die gewählten Musikstücke in guter Ausführung. Sie hat sich bereits gut zusammengespielt und besitzt in Herrn Mann einen tüchtigen energischen Leiter.

† Die Ausgabe der Broschüren-Feste für die Zeit vom 1. Pfingsttag bis zum 19. Juni erfolgt diesmal bereits Freitag an den bekannten Ausgabestellen.

† Zum Einbruch in das Konsumvereinsgeschäft Ede Schloß- und Bunkerstraße wird ergänzt mitgeteilt: Aus der Notiz könnte geschlossen werden, daß die Fenster nicht geschlossen waren. Dies trifft aber nicht zu und es sei folgende Klarstellung gegeben, — da solche Gerüchte im Umlauf sind. Die Diebe haben durch Einbrechen einer Fensterscheibe die Fensterwickel geöffnet und sich dadurch Eingang in den Laden verschafft. Sie sind dann mit der gemachten Beute, weil das Herankommen aus demselben Fenster Schwierigkeiten verursachte durch das Nebensfenster entwichen, was aber die Diebe selbst geöffnet haben. Eine Fahrlässigkeit, wie angenommen wird, liegt seitens des Geschäftigen nicht vor.

† Verbundene Versammlungen. Am Sonnabend sollte in Versammlungen der sozialdemokratischen Vereine in Chemnitz, Frankenberg, Jöhla, Glauchau, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein, Rezzan, Gersdorf, Hohndorf-Rödlitz, Hartha, Waldheim usw. über „Krieg und Lebensmittelmangel“ gesprochen werden. Das stellvertretende Generalkommando hat jedoch die Vorträge im Interesse des Burgfriedens durchweg verboten.

† Mehr als die Hälfte aller Verwundeten wird wieder felddienftauglich! Die „Sächs. Staatszeitung“ schreibt: Bei der großen Zahl von Opfern, die der Krieg an beiden Fronten erfordert, ist es immerhin tröstlich, daß unter den Verwundeten die Leichtverwundeten überwiegen. Von den in heimischen Heilstätten gehaltenen verwundeten deutschen Kriegern hat ungefähr die Hälfte wieder an die Front gehen können. Dazu kommen diejenigen, die wegen leichter Verwundung gar nicht in die heimischen Lazarette übergeführt wurden, sondern direkt im Kriegsgebiete geheilt und von dort wieder zu ihrem Truppenteil gegangen sind.

† Schweigepflicht über Heeresbewegung. Die Spionage hört im Kriege nie auf. Feindliche Agenten reisen umher und suchen Nachrichten zu ergattern. Unbedachte Mitteilungen, die dem Feinde wertlos zu sein scheinen, können, durch Spionage dem Feinde überbracht, von höchster Wichtigkeit werden. Das gilt ganz besonders von Truppentransporten. Wer von Wäldern, Häusern, Wegen oder vom Ackerfeld aus Eisenbahnzüge mit Truppen vorüberfahren sah, soll darüber öffentlich nicht reden, die Richtung des Transportes nicht Fremden mitteilen und erst recht nicht dessen Stärke und Zusammenfügung. Es kann dadurch bei der nun einmal vorhandenen Möglichkeit der Anwesenheit eines Spions das größte Unheil angerichtet werden. Man soll auch nicht vergessen, daß feindliche Spione schon in gekauften deutschen Uniformen herumreisen, selbst das Eisene Kreuz tragen und sich den Ansehen geben, schwer verwundet zu sein. Der Erfolg der Winterschlacht in Maluren wäre wahrscheinlich noch größer gewesen, wenn die Russen nicht zu spät über Hindenburgs Absichten unterrichtet worden wären. Das Schweigen ist für alle Deutschen, Männer, Frauen und Kinder, in dieser Beziehung eine vaterländische Pflicht.

† Kriegsausnahmetarife. Für frische Feld- und Gartenfrüchte ist ein neuer Ausnahmetarif eingeführt und die Gültigkeit des Ausnahmetarifs für eigentümliche Beförderung von Getreide und Hülsenfrüchten als Saatgut, sowie von einzelnen Samenarten — nämlich bei Aufgabe als Fruchtstängel — bis 31. Mai 1915 verlängert worden. Bei dem Ausnahmetarif für Zucker zur Bergmahlung zu Futterzwecken ist die

Frift für die Einreichung der Frachterstattungsanträge auf sechs Monate verlängert worden. In den allgemeinen Ausnahmetarifs für Düngemittel usw. ist für die Dauer des Krieges „Gasswasser (Abfallwasser der Brau- und Rotzfabrikation), auch konzentriertes oder destilliertes, durch Schwefelverbindungen verunreinigtes“ aufgenommen worden. Weitere Auskunft hierüber erteilen die Güterabfertigungen der sächsischen Staatseisenbahnen.

† Reiseverkehr zu Pfingsten. Im Hinblick auf den während des Pfingstfestes zu erwartenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungstation die Ausgabung des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt.

† Jgk. Altkameraden. Die Sammlung für die Königs-Geburtsstags-Spende hat hier ein recht erfreuliches Ergebnis gebracht und zwar: 165 Mk. 45 Pf. Allen Spendern und Sammlern hierdurch herzlichen Dank!

† Jgm. Oberstleutnant. Die Hausfrauen-Sammlung zur Königs-Geburtsstags-Spende für die Verwundeten des deutschen Heeres ergab den schönen Betrag von 242 Mark.

— Dresden. Am 25. d. M. findet anlässlich des Geburtsstages Sr. Maj. des Königs mittags 12 Uhr auf dem Theaterplatz Parade und Paroleausgabe statt. Es nehmen daran teil Abordnungen der hiesigen Ersatztruppenteile und des Landsturmbataillons Jöhla, ferner die dienstfreien Generale, Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere der Garnison, Astercoffiziersabteilungen, sowie verwundete Offiziere und Mannschaften.

— Dresden. In einer Kellerwohnung Strubestraße 27 wurde Sonntag abend die Frau des Eisenbahn-Dienerbeamten Vogel ermordet aufgefunden. Um 12 Uhr mittags war die Frau noch von Hausbewohnern gesehen worden. Der Ehemann fuhr gegen 2 Uhr mit dem Schandauer Zug von Dresden weg. Als er abends vom Dienst nach Hause zurückkehrte, traf er seine Frau in der Küche in einer Blutlache liegend an. Der Tod muß durch einen wichtigen Schlag auf den Kopf herbeigeführt worden sein. Am Tatort fand sich ein Beil, das aus dem Rohlenkeller der Ermordeten stammt. Gestohlen ist vermutlich ein kleiner Geldbetrag. Auffallend ist, daß der Sohn der Toten, ein trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestrafter Bursche, seit Sonntag nachmittag verschwunden ist. Höchstwahrscheinlich dürfte er der Täter sein. Der Name des verdächtigen Sohnes ist Paul Kurt Vogel, geboren am 29. Januar 1895 zu Birkigt bei Dresden. Vogel soll heute Montag beim Infanterie-Regiment Nr. 177 eintreffen.

— Leipzig. Der König hat dem Ehrenmeister der Leipziger Klempner-Innung, Wilhelm Robert August Tusch in Leipzig, den Titel und Rang als Kammerrat verliehen.

— Grimmitzhausen. Ein dieser Tage wegen Krankheit nach der Heimat beurlaubter Grimmitzhauser Krieger ließ dem „Grimmitzhauser Anzeiger“ den nachfolgenden Bericht zukommen: Auf dem Transport von Gent nach Aachen lag in meinem Wagenabteil ein schwer verwundeter Kanadier. Im Laufe der durch englisch sprechende Kameraden geführten Unterhaltung mit ihm, wurde er gefragt, was ihm veranlaßt habe, sich an diesem Kriege mit zu beteiligen. Darauf antwortete er, daß in allen Londoner Zeitungen zu lesen war, daß Deutschland völlig ruiniert, daß es nahe am Verhungern sei. Die deutschen Soldaten seien vollständig entmutigt. Sobald die Engländer einen Angriff machten, hielten die Deutschen die Hände hoch und ergaben sich. Eines Tages sei bei seinem Truppenteil — einem kanadischen Reiterregiment — bekanntgegeben worden, daß die Engländer und Franzosen und die Russen in Berlin eingezogen seien, und zur Befreiung noch weiterer deutscher Städte würden noch Freiwillige gesucht. Daraufhin habe er sich mit anwerben lassen. Auf der Landkarte wurde ihm nun gezeigt, wieviel die Deutschen schon von Belgien erobert haben, und als wir nach langer Fahrt endlich die deutsche Grenze erreicht hatten, schrittete er mit dem Kopfe und erklärte, daß in England wohl niemand wächte, wie es mit den englischen Streitkräften bestellt sei.

— Ebersbach. Den hier wohnenden Hinterbliebenen eines vor dem Feinde gefallenen Soldaten ging durch den Hauptmann seiner Kompanie folgendes Schreiben zu: „Durch die Post gehen Ihnen in diesen Tagen 10 Mark zu. Sie sind von den Kameraden Ihres Leides so früh auf dem Felde der Ehre gefallenen Mannes gesammelt. Wir bitten Sie, den Betrag anzunehmen und zum Besten für sich zu verwenden. Wir hoffen, wenigstens in den nächsten Monaten regelmäßig je sechs Mark zu dem gleichen Zwecke übersenden zu können. Eines Dankes bedarf es nicht erst. Wir sind genügend dadurch belohnt, daß wir etwas für die Lieben unseres gefallenen Kameraden tun können. Mit den besten Grüßen von der ganzen 10. Kompanie.“

Vermischtes

*** Der Vorstand des Deutschen Städtetages** tritt am Mittwoch in Berlin zusammen, um gegen die Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftskongresses Stellung zu nehmen. In diesem, so sagt man in den Kreisen vieler Kommunalverwaltungen, sei das nachdrücklichste Bestreben zurige getreten, den städtischen Konsumentenkreisen das geringe Maß von Einfluss, das sie jetzt auf die Verteilung der unentbehrlichsten Lebensmittel besitzen, für die neue Erntezeit so zu vergrößern, daß sie bei der Versorgung der Städte und bei der Gestaltung der Preise überhaupt nicht mehr mitzureden haben. Das gelte besonders von den Vorschlägen zur Beseitigung der Kriegsgetreidegesellschaft, die unter operativer Beteiligung der Städte anstandbegekommen sei und ihre Aufgaben mit vollem Erfolge gelöst habe.

Vorausichtliche Witterung für den 18. Mai: Südwestwind, Frühlung, Temperatur normal, Witterneigung, sonst kein erheblicher Niederschlag.

Der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung war bei Redaktionsschluss noch nicht eingegangen.

Ein bedeutungsvolles Kaisertelegramm

Nach, 16. Mai. Auf das anlässlich d. s. 100. Geburtstages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens seitens der Stadt Nachen an den Kaiser gerichtete Guldigungstelegramm sandte der Kaiser eine Antwort, worin es zum Schluss heißt: „Reid und Schrecklichkeit unserer Feinde trachten danach, die deutschen Lande und das deutsche Volk zu vernichten und den Siegeslauf deutscher Kulturarbeit zu stören. Jetzt gilt es, nicht rückwärts zu schauen und der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern mit entschlossenem Willen den Anschlägen der Feinde zu begegnen und mit gepanzerter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Heldennut und Opferstimm unseres Volkes, die in dem uns aufgewundenen Kriege schon so wunderbare Erfolge zeitigten, bürden nebst Gottes Gnade für die glückliche Überwindung der schwersten Hemmnisse, die je die deutsche Lande betrafen. In diesem unerschütterlichen Vertrauen sende ich meiner treuen Stadt Nachen meinen landesväterlichen Gruß und Dank für ihre freundliche Begrüßung.“
Wilhelm I. R.

Ein „Sieg“ der französischen Flotte

Am 13. Mai erschien der französische Kreuzer „L'Estre“ vor Alzandrette und stellte den dortigen deutschen Konsul in einem Ultimatum vor die Wahl, die zur Feier des Himmelstages auf dem Konsulatsgebäude wehende deutsche Flagge niederzulassen oder die Beschießung des Konsulates zu gewärtigen. Der Konsul entließ den Parlamentäre ohne Antwort. Der nun einsetzenden Beschießung fiel nach dem 15. Schuß die Fahnenstange zum Opfer. Die Besatzung des nur 500 Meter abliegenden Kreuzers begrüßte den erstaunlichen Erfolg mit stürmischem Siegesjubel. So hat nun auch die französische Flotte mit Heldennut ihren ersten Schlag gegen den Bestand des deutschen Reiches geführt. Sie kann diesen Erfolg mit Stolz in den Annalen ihrer Geschichte buchen und braucht nicht mehr mit Reid auf den englischen Seekrieg bei Bergen zu blicken. (Amlich.)

Wenn das Publikum wüßte . . .

TU London, 17. Mai. In der „Morningpost“ versucht ein Politiker nachzuweisen, wie England mit deutschen Spionen verleuchtet sei und macht mit dieser Behauptung bemerkenswerte Zugeständnisse über Vorgänge, die von der Regierung geheimgehalten worden sind. Er sagte, wie viele in England wissen, von dem furchtbaren Brande in dem Dock von Portsmouth zu Beginn des Krieges, der von ihm selbst von der Insel Wight aus in großer Entfernung gesehen worden ist. Er erzählte weiter, in ganz England haben überall Feuerbrände und Explosionen in Munitionslagern stattgefunden, von denen das Publikum nichts oder fast gar nichts weiß. Auch könnte er sagen, wüßte das Publikum, was sich ereignet hat, dann würde die Regierung in 24 Stunden gestürzt sein. Diese Mitteilung beweist lediglich, welche schlimmen Folgen es hat, wenn in Munitionsfabriken Arbeiter verwendet werden, die keine Ahnung haben von dem Betrieb und deshalb überall Unglücksfälle hervorrufen.)

Die Blünderungen der russischen Gorden

bei ihren Einfällen in deutsches Gebiet trugen zu deutlich das Zeichen bewusster Organisation, als daß man sie lediglich als Ausschreitungen einer rauhfertigen Soldateska ansehen konnte. Die wiederholt durch unsere Feldgrauen aufgefundenen russischen Armeebefehle und Dokumente amtlicher Stellen geben uns Zeugnis von den „eigenartigen“ Anschauungen, die im Jarenreiche herrschten. So ordnet ein Befehl des russischen Generals der Infanterie von Stevers, dessen Armee in der masurenischen Winterschlacht vernichtet wurde, nachdrücklich die völlige Zerstörung und Vernichtung deutschen Eigentums an. Ein Satz dieses Befehles lautete der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge: „Um die deutsche Industrie zu schädigen, die zum Wohlstand des Landes mit beiträgt, sind Maschinen in staatlichen und Privatbetrieben durch Pioniere auf das nachhaltigste zu zerstören.“ Man muß sich aber die dreiste Offenheit dieser Vernichtungspolitik wundern.

Auerwalde u. Garsdorf. Mittwoch d. 19. Mai, abends 7 Uhr Kriegsfestunde.
Sangerstrigis. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsfestunde mit Abendmahlsfeier (Palmen.)

Eine gewisse Milch macht sich in vielen Städten bemerkbar. Jede Mutter entgeht allen damit verbundenen Gefahren für ihren Pflanzling, wenn sie unbedenklich zu Richtig Kindermilch greift, das alle Bezüge vollständigster Alpenmilch, unter Ausschluß der Nachteile frischer Milch, in sich vereinigt und, einfach mit Wasser eingedickt und aufgekocht, eben so bequem wie stets sich bewahrendes Nahrungsmittel bietet.

40. Quittung über Spenden zur Unterstützung dieser durch den Kriegsandrang hilfbedürftig gewordenen Einwohner.

(Sammelstellen: Sächsischer Sparkasse und Pfarramt).
Eingegangen vom 11. bis 16. Mai.
Regellab der Vogelwühlgesellschaft (weitere Rate) 20.—
Summa dieser 40. Quittung 20 W. — Pf.
Summa der 1.—39. Quittung 28703 „ 33 „
Gesamtbetrag bisher 28723 W. 33 Pf.
Hierüber für die Volkstüche: 10.— W. von Frau Anna verw. Schwente.

40. Quittung über eingegangene Geld- und Sachspenden zu Gunsten des Roten Kreuzes.

A. Geldspenden. (Sammelstelle: Vereinsbank).
Vom Friedensrichter Nr. 4.—
Summa dieser 40. Quittung 4 W. — Pf.
Summa der bis h. Quittungen 20972 „ 17 „
Gesamtbetrag bisher 20976 W. 17 Pf.

B. Sachspenden. (Sammelstelle: Michael u. Co.)
Ungeannt 2 P. Soden, 3 P. Rüsschen, 2 Leinbinden; Herr Pastor Meier 100 St. Zigarren, 1 Pfund Schokolade; Frau Hödting altes Metall, Essig; Frau Therese Despang Schärple; Ungeannt altes Metall.
Allen Gebern sei herzlich für ihre Gaben gedankt. Weitere Geld- und Sachspenden nehmen die Sammelstellen mit größtem Dank entgegen.

Gasthof Altenhain.
Gente, Dienstag:
Schweineschlachten,
von 6 Uhr an **Wellfleisch,** wozu freundlichst einladet
Ernst Eckert.

Gardinen
Künstlergardinen, Vitragen,
Fransenborden, Spachtolkanten,
Scheibengardinen, Kongress-Stoffe,
Stores, Damaste, Cöper u. v. m.
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Anna Glauche,
Altenh. Str. 14. Gardinen-Spezial-Geschäft. Altenh. Str. 14.

Damen-Regenschirm
ist am Sonntag von Gunnersdorf nach Wühlbach verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Willy Thimmel, Gunnersdorf.**
St. gold. Verz. Edel Schloß- u. Winterstr. 12, part. I. u. II. Etage.
Fund zugekauft; Steuernachtr. 189 der Amtshauptmannsch. F. 11. Abgeholt Altenhain, Gut 25.

Heute, Montag, abend in „Tyrol“
Der Vertrauensmann
Reisebroschüre empfiehlt die **Rosabergsche Papierhandlung.**
Allen unseren lieben Bekannten, sowie meiner werten Kundschaft sagen wir anlässlich unseres Wegzuges von hier nach Hartha-Stadt ein **herzliches Lebewohl!**
Anton Jehmlich und Frau.

Zigarrenarbeiter
für Fabrik- und Hausarbeit (bei adäquater Entlohnung) werden angenommen bei
H. G. Wacker.

Roller und Wickelmacher
finden dauernde Beschäftigung bei **Max Grubel, Friedrichstr. 15**

Bürgerstöcker, 19 Jahre alt, sucht in besserem Haushalt per 1. Juni oder später Stellung als **zweites Mädchen,** eventuell auch zu Kindern. Beste Off. und L. 437 an die Exped. des Tagebl.

Bessere Halbtage sofort zu vermieten gegenüber **Trainsäbner.**

Schöne sonnige Wohnung sofort zu vermieten Gartenstraße 45.

Kleine Stube an alleinstehende Person für sofort zu vermieten **Rimabach 6.**

Brauner Tafelwagen billig zu verkaufen **Friedrichstraße 11a.**

Kleinhändler u. 1 Kinderfordackell. best. Siegelstr. 1. D. 2.

Vervielfältigungen Abschriften a. Schreibmaschine fertigt **H. Allendorf,** Graben 18 — Telephon 333

Gardinen, Spachteln, Rollo-Spitzen, Deckchen und Läufer, Korsett-Schoner, Handschuhe, Strümpfe empfiehlt billigst
Th. Herrmann, Neugasse 5.

Kleines Seeisch-Rohbuck à 10 Pf. vorzüglich in der **Buchhandl. C. G. Rothberg.**

Nordische Fischhalle. Schellfisch.
Die ersten bayr. Rettiche empf. **S. Gläser, Altenh. Str.**

Frisches Speiseöl empfiehlt **Rich. Krause, Seilergeschäft.**

Samentaroffeln (Zwiebeln) zu verkaufen **Friedberger Straße 40.**

Sanitätsartikel
Gummistrümpfe und Unterlagen, Bandagen, Leinbinden, Geradshalter, Wochenbettartikel empf. **100 Sanitätskassens Chemn. Str. 15.**

Chemniner Marktweife vom 15. Mai 1915.
Kartoffeln, inländ. • 7.50 • 7.75
Butter 1 kg • 3.40 • 3.60
Bertel, Auftr. 242 St.

Ziehung 3.—8. Juni 1915.
Geld-Lotterie
zu Zwecken des Landesausschusses der Vereine vom **+ Roten Kreuz +** im Königreich Sachsen.
Goldgewinne ohne Abzug . . . M. 155,000
Davon Höchstgewinn im günstigsten Falle . . . M. 50,000
1. Prämie zu . . . M. 30,000
2. Hauptgewinn . . . M. 20,000
3. Hauptgewinn . . . M. 10,000
Weitere Gewinne zu 3000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 10, 5 Mark.
Lose à 2 Mk. sind nur bis zum 1. Juni zu haben bei **M. Kleiner, Reichstr. 10, II. r., G. Böttger, Baderberg, Ratskeller, Markt, Alexander Henker, Chemnitzstr. 5, Nister- einanderlaufende Nrn.** sind nur bei ersterem zu haben und baldigst zu holen.

Kriegs-Postkarten
hält in grosser Auswahl empfohlen **Rosberg'sche Papierhandlung.**

Nach langen schweren Leiden verschied Sonntag früh 7/4 Uhr mein lieber Gatte, der treuorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Herr
Johann Richard Corstner,
in seinem 34. Lebensjahre.
Altenhain, den 17. Mai 1915.
Die schwergeprüfte Gattin **Helma Corstner, geb. Herold.**
Die Beerdigung erfolgt Mittwoch mittags 1 Uhr von der Behausung aus.

Mit Begeisterung zur Verteidigung seines geliebten Vaterlandes ins Feld gezogen, starb am 10. Mai, 8 Tage nach seinem 18. Geburtstag, bei einem Sturmangriff durch Kopfschuß unser hoffnungsvoller, guter, unvergeßlicher Sohn und Bruder, Enkel und Neffe,
Johannes Göhler,
Kriegsfreiw. im II. Grenadier-Regt. 101. 4. Komp.
den Heldentod. Am 11. Mai beteten ihn treue Frankenberger Kameraden in fränkischem Bodea zur ewigen Ruhe.
In tiefstem Schmerze zeigen dies hierdurch an
Frankenberg, am 16. Mai 1915
Theodor Göhler und Frau
Lina geb. Wünsch
Arno Göhler, z. Zt. im Felde
Richard Göhler
Margarethe Göhler
nebst allen Verwandten.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt

Auch wir mussten dem Vaterland das grösste Opfer bringen!
Am 1. Mai erlitt in den furchtbaren Kämpfen im Westen mein inniggeliebter, hoffnungsvoller, braver Sohn, unser herzlieber Bruder, mein heissgeliebter, unvergeßlicher Bräutigam, der
Bautechniker im Kgl. Landbauamt Zwickau
Erwin Knauer,
Ersatz-Reservist im Inf.-Reg. 105, 3. Komp.
im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland.
In unsagbarem Schmerze
Frankenberg, den 17. Mai 1915
Johanna verw. Knauer
Anna und Eugen Knauer
Paula Hengst als Braut
Carl Steinert und Frau
Familie Lehrer Matthes.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Für tiefe Trauer gibt es kein Vergessen,
Das Bild des Abgeschiedenen lebt fort.
Und ob auch Jahre kommen, Jahre gehen,
Noch klingt im Geiste nach manch liebes Wort.
Wer viel verloren, leidet unermessen,
Für tiefe Trauer gibt es kein Vergessen.

Anbei (ausschließlich Postauflage) eine Extrabeilage des Union-Verlages in Stuttgart, betreffend die Bandausgabe der
Illustrierten Geschichte des Weltkrieges 1914/15,
welche durch die **Buchhandlung von C. G. Rothberg in Frankenberg** zu beziehen ist. — Auch die Postausgabe (bisher 34 Hefte à 25 Pf.) kann durch diese Buchhandlung noch vom ersten Heft an nachbezogen werden, wie die Fortsetzungshefte auch zu solchen Heften geliefert werden können, welche vorher von anderen Buchhändlern oder Reisenden geliefert wurden, ohne daß die Fortsetzung von daher weiter zu erhalten wäre.